



GEMEINDE-RATSAM

Kommunale Zeitung der SPD - Offene Liste
Nr. 28 Mai 2020

Nahogge - Mitfahre

Sie sind verschwunden, ja fast ausgestorben. Völlig unbemerkt, dabei war das, was sie taten, durchaus gescheit, heute würde man*frau sogar sagen „ökologisch sinnvoll“. Das Artensterben begann mit zunehmenden

dieser Methode sehr sinnvoll zu schließen wären.

Zur Zeit wird in der Regio der ÖPNV neu organisiert. Die S-Bahn wurde schon ausgebaut, die Busverbindungen werden (nach Corona) neu organisiert.



Könnte so aussehen: Merdinger Mitfahrbänkle

Wohlstand. Mehr Geld, um ein eigenes Ticket zu kaufen oder sogar ein eigenes Fahrzeug zu haben. Dann kamen Eltern mit viel Zeit hinzu, die zu jeder Tages- und Nachtzeit Chauffeurdienste übernahmen. Schließlich machten günstige Fernbustarife und schnell und flexibel handhabbare Mitfahrdienste per Smartphone der Art den Garaus: Gemeint sind die Tramper*innen. Sie sind aus dem Straßenbild verschwunden. Dabei gäbe es auch heute noch Lücken in unserer Mobilität, die mit

und insbesondere die Taktung wird hoffentlich deutlich erhöht. Aber es wird auch mit einem verbesserten Angebot Lücken geben: Wie komme ich beispielsweise schnell und direkt nach Ihringen und auch wieder

zurück? Hier wird es in absehbarer Zeit kein Angebot geben. Warum also nicht selbst zur Tat schreiten und eine „Tramperhaltestelle“ bauen. Die sogenannten „Mitfahrbänkle“ sind schon an vielen Orten in ganz Deutschland und auch bei uns in der Region in Betrieb. Zum Teil sind sie zur innerörtlichen Verbesserung der Mobilität aufgestellt, meist aber zwischen Orten oder Ortsteilen, die nahverkehrsartig unterversorgt sind.

Fortsetzung auf Seite 2

Liebe Leser*innen,

auch wenn unser **GEMEINDE-RATSAM** nicht so oft herauskommt, so versuchen wir trotzdem immer halbwegs aktuell zu sein. Das ist zur Zeit nicht möglich auf Grund der Corona Pandemie. Zu diesem Thema wird tagtäglich weiß Gott genug geschrieben und wir müssen nicht auch noch unseren Senf dazu geben. Wir bleiben also unseren kommunalpolitischen Themen treu und äußern uns zu ein paar Herzensangelegenheiten, die aber auch in absehbarer Zeit aktuell werden könnten. Und vielleicht haben ja unsere Leser*innen gerade jetzt etwas mehr Zeit, sich um diese Themen Gedanken zu machen, um dann ihre Meinung kund zu tun oder gar zur Tat zu schreiten.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen wie immer viel Spaß beim Lesen von einem „bunten“ **GEMEINDE-RATSAM**, das dieses Mal aber nicht ganz so hochglänzend daher kommt, genau genommen sogar ökologisch voll korrekt hergestellt wurde. Schließlich wollen wir ja kein Werbeprospekt verteilen, sondern Inhalte zur Diskussion stellen!

Gemeinderäte und Team der SPD - Offenen Liste Merdingen

Der Garten - eine grüne Oase?

Freizeit und Erholung ist uns sehr wichtig. Wir halten uns gerne auf Balkon, Terrasse und Garten auf. Grillen und chillen ist in den Sommermonaten bei immer wärmer werdenden Sommern immer beliebter. Da kommt man auf die Idee den Bereich im Freien zum zweiten Wohnzimmer umzufunktionieren. Wir kaufen uns Gartenmöbel, die fast so bequem sind wie ein Wohnzimmersofa. Um die Zeit im Freien zu genießen sollte unser Garten so pflegeleicht wie möglich sein. Da kommen wir schnell auf die Idee kurzerhand den Rasen durch eine gepflasterte Fläche oder einen Steingarten zu ersetzen. Das wöchentliche Mähen entfällt. Bäume und Sträucher, die blühen und nach jahreszeitlichem Rhythmus Laub abwerfen, werden nicht mehr gepflanzt. Um dem ganzen einen Urlaubscharakter zu geben, pflanzen wir dann in unseren Steingarten Säul-

enzypressen. Die lassen keine Blätter fallen, kurz machen keinen Dreck. Versiegelte Flächen können kein Wasser aufnehmen, daher auch keines verdunsten. Somit kann im Sommer auch keine Kühlung stattfinden. Pflanzen sind zusätzliche Feuchtigkeits- und Schattenspenden. Die vermeintlich pflegeleichten Steingärten bleiben auf lange Sicht nicht pflegeleicht. Wird die versiegelte Fläche nicht regelmäßig gepflegt holt sich die Natur ihren Lebensraum wieder zurück. Unkraut aus Fugen und Steinbeeten zu entfernen ist sehr aufwändig und eine unliebsame Freizeitbeschäftigung. Zu allem Überfluss greifen wir dann gerne zu Herbiziden, was aber auf gepflasterten Wegen, Plätzen und Terrassen schon seit längerem verboten ist. Wer es trotzdem wagt und dies angezeigt wird, kann mit einer Geldstrafe bis zu 50000 € bestraft werden! Die Herbizide, ob mit oder ohne Glyphosat, können dort ungehindert direkt ins Grundwasser gespült



Da spürt und riecht man förmlich die Erholung



Sieht so eine Oase aus?

werden. Was das für unsere Insekten bedeutet, hören wir täglich in den Medien. Die Anzahl der Fluginsekten ist seit 1989 um 80 % zurückgegangen. Dafür machen wir gerne die Landwirtschaft verantwortlich. Aber! Alle Privatgärten in Deutschland zusammengenommen sind etwa halb so groß wie alle Schutzgebiete. Das ist viel Potenzial was man nutzen könnte. Durch den Hausbau wird viel Fläche versiegelt und die Einfahrt zur Garage wird meist gepflastert. Da wäre es eine gute Idee zumindest unsere Gärten so naturnah wie möglich zu gestalten. Tipps dazu gibt es viele. Ein ganz wichtiger Tipp ist: Auch bei Gartenarbeit kann man entspannen!

Sigrid Schnurr

Nahogge - Mitfahre (Fortsetzung von Seite 1)

Das Prinzip ist einfach: Es gibt eine Bank, farblich oder mit Schild gekennzeichnet, mit einer Haltemöglichkeit für Autos. Wenn jemand auf dieser Bank sitzt, weiß jede*r Autofahrer*in, die Person will mitgenommen werden. Anhalten, mitnehmen, alles in Butter! Besonders komfortable Versionen haben sogar Klappschilder, mit denen signalisiert werden kann, wo die Reise hingehen soll. Angebot und Nachfrage pegeln sich dann nach einer gewissen Zeit ein. Und das wäre doch toll, per „Mitfahrerbankle“ im Sommer in Ihringen mal eben noch ein Eis essen zu gehen oder zum Schwimmbad, oder,



Wohin soll die Reise gehen?

oder, oder. Setzt natürlich voraus, dass es in Ihringen auch ein „Retourbankle“ gibt. Also reicht es nicht, einfach selbst anzupacken, sondern wir müssen miteinander reden. Und es gab tatsächlich schon genauso einen Vorschlag im Ihringer Gemeinderat. Es scheint also durchaus machbar: Mitfahrerbankle – einfaches Konzept – kostet wenig – bringt viel: Mobilität und Miteinander! Und natürlich könnten auch in andere Richtungen, zum Beispiel Waltersshofen, Lücken geschlossen werden.

Bernd Trilling

Nahverkehrsplan 2021 – Jetzt sind die Busse dran

Letzt fragte mich ein Freiburger Kollege: „Wie komme ich eigentlich am Samstag Abend nach Merdingen?“ Meine Antwort hat ihm nicht gefallen: „Hin mit dem Bus, nach Hause zu Fuß.“ Ich erntete ungläubiges Kopfschütteln, denn sie kennen solche Verhältnisse einfach nicht, die guten Leute aus dem Freiburger ÖPNV-Paradies.

Geschichten, wie diese, kennt jeder im Landkreis, der in einem Ort oder Ortsteil ohne Bahnanbindung wohnt. Die Unterschiede sind hanebüchen: Es gibt kleine Orte, die sehr viel Geld aus der eigenen Tasche berappen müssen, damit überhaupt ab und an ein Bus vorbeikommt, während andere für umsonst Bus und Bahn direkt vor der Haustüre haben.

Jetzt besteht endlich eine gewisse Chance, daran etwas zu ändern. Der Nahverkehrsplan wird fortgeschrieben und betrifft die Buslinien, die auf die veränderten und vor allem gewachsenen Bahnkapazitäten angepasst wer-

genommen, wenn er verlässlich ist. Das gilt auch für den Bus. Was passiert, wenn das nicht gegeben ist, das sieht man gerade an der Breisgau-S-Bahn.

Die Linienführungen sind wichtig, es wird aber immer Kompromisse geben müssen, und was für die eine Pendlerin ganz super ist, geht für den anderen gar nicht.

Die Busse müssen genauso verfügbar sein, wie die Züge. Das heißt unter der Woche 19 Stunden pro Tag und 18 Stunden am Wochenende, von ca. fünf bzw. sechs Uhr am Morgen bis um Mitternacht.

Es soll mindestens im Stundentakt gefahren werden und da, wo die Nachfrage da ist, jede halbe Stunde.

Die Anbindung soll sich nicht starr daran orientieren, ob es sich um einen Siedlungsbereich, einen Ortsteil oder eine eigenständige Gemeinde handelt. Besser ist es, sich an Siedlungsgrößen zu orientieren. Zum Beispiel: Je 500 oder 1000 Menschen eine Haltestelle in 300 Meter Entfernung.

Das Kostenthema ist dabei selbstverständlich wichtig und wird eine harte Nuss.



den müssen. Start soll 2021 sein, aber ob das klappt ist noch nicht klar. Die Umstellung wird im ganzen Landkreis erfolgen, peu à peu und über mehrere Jahre hinweg.

Mit diesen Planungen haben wir uns im SPD-Kreisvorstand beschäftigt, zusammen mit Kreis- und Gemeinderäten und einigen Ortsvereinsvorsitzenden aus allen Teilen des Landkreises. Es war eine lebhafte Diskussion und das sind die Kernpunkte, die wir dabei erarbeitet haben:

ÖPNV wird nur dann genutzt und an-

Letztlich zahlen werden es die Gemeinden. Hierbei kommt es darauf an, für welchen Anteil der Kreis zuständig sein soll, der dann solidarisch von allen gemeinsam über die Kreisumlage finanziert wird, und was jede Gemeinde für sich selbst bezahlen muss. Wir sind uns einig, dass die Grundversorgung auf jeden Fall durch den Kreis abgedeckt werden muss. Was genau Grundversorgung ist, und wo der durch die Gemeinde zusätzlich zu finanzierende Luxus beginnt, darüber wird es noch einiges an Diskussionen geben.



Das ist (noch) der alte „Nahverkehrsplan“

Uns ist dabei sehr bewusst, dass dies zu hohen Belastungen führen wird und das, obwohl es schon heute für die meisten Gemeinden nicht mehr möglich ist, einen ausgeglichenen Haushalt aufzustellen. Weitere Finanzierungsmöglichkeiten werden sicher nötig. Die Mobilität und speziell deren Finanzierung braucht jenseits der Busse eine umfassende Betrachtung. Wir werden das Thema deshalb weiter erörtern, konkrete Vorschläge erarbeiten und dabei genau die umfassende Betrachtung versuchen, die der Mobilität in Zeiten von Verkehrskollaps und Klimanotstand zukommt.

Oswald Prucker

Impressum

Zeitung der
SPD - Offene Liste Merdingen

V.i.S.d.P.:

Bernd Trilling & Oswald Prucker

SPD OV Merdingen, Am Schlagbaum 32, 79291 Merdingen

Telefon:

0173/7032559

Email:

prucker@spd-merdingen.de

Homepage:

www.spd-merdingen.de

Ein Jahr Kreistag - ganz schön anstrengend, aber ...

Vor knapp einem Jahr bin ich in den Kreistag des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald gewählt worden, was mich sehr gefreut hat, denn darauf habe ich tatsächlich einige Jahre hingearbeitet. Warum tut man sich das an, und was tut man dann da? Ach ja, es hat wie alles so seine Höhen und Tiefen, die ich eigentlich immer noch auskundschaftete. Dieser Artikel ist so eine Art erster Zwischenbericht:

1. So ein Gremium mit 67 Mitgliedern ist schon was anderes, als unser Zwölferrat in Merdingen. Anders, weil anders gearbeitet werden muss. Da geht es beispielsweise dann bei den Redebeiträgen brav von Fraktion zu Fraktion, und wer dazu spricht, wird in jeder Fraktion vorher ausbaldowert. Anders geht es gar nicht. Die Fraktionen spielen also eine viel bedeutendere Rolle, als im Dorfgemeinderat. Dort nimmt man sie als solche meistens gar nicht wahr.
2. Die Musik spielt in den Ausschüs-

sen. Bei einem großen Gremium verteilt man die Expertisen und Themen. Ich bin Mitglied im Sozial- und Krankenhausausschuss und im Ausschuss für Wirtschaft, Verkehr und Umwelt. Im ersten, weil es da zum Beispiel ums Breisacher Krankenhaus geht und im zweiten, weil ich für ÖPNV und Fahrradwege brenne. Das sind mir die wichtigsten Themen. So ein Ausschuss ist größer, als unser Gemeinderat, und bei den bisherigen Sitzungen bin ich an unseren alten Gemeinderat erinnert worden: Alles wird nicht-öffentlich vorbehandelt. Gruselig, gruselig! Also auch so ein Thema für die nächsten Jahre. Eine Legislatur wird da nicht reichen.

3. Man kann tatsächlich was bewegen - vermutlich - wenn nicht Corona die ganze Arbeit gestoppt hätte. Dann ginge es nämlich jetzt um den Nahverkehrsplan, bei dem die Buslinien neu organisiert werden und auf die S-Bahn abgestimmt werden. Und um den nächsten Radwegeplan. Alles Dinge, die für Merdingen sehr wichtig sind. Irgendwann wird es aber weitergehen und da bin ich dann voll dabei. Versprochen.

4. Derer Gremien gibt es viele und so bin ich neben dem Kreistag und den beiden Ausschüssen nun auch noch stellvertretendes Mitglied im Aufsichtsrat der Helioskliniken im Kreis und Regionalrat im Regionalverband Südllicher Oberrhein, der überregional plant und derzeit etwas nach seinem Selbstverständnis sucht. Dazu aber ein andermal mehr.



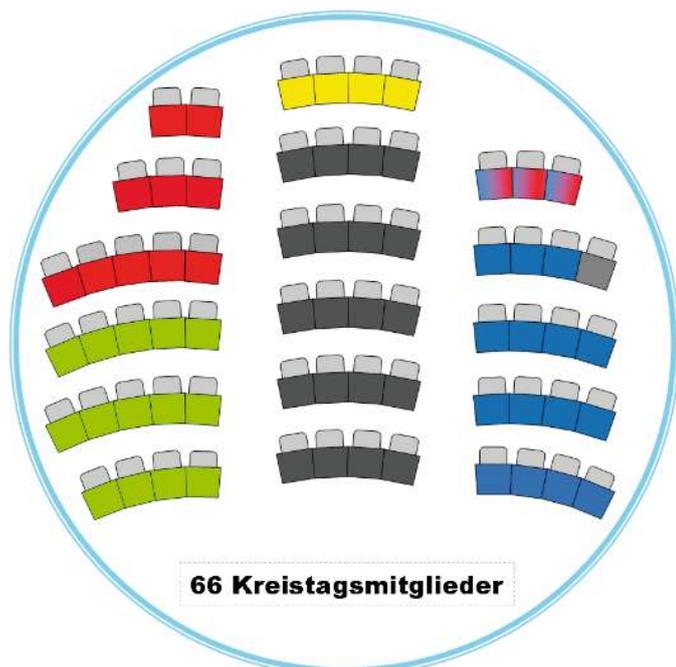
5. Lass dich in den Kreistag wählen, haben sie gesagt. Der tagt nur vier mal im Jahr, haben sie gesagt. Von wegen! Mit den Ausschusssitzungen und weiteren Terminen kommt da viel mehr zusammen. Das sehe ich sehr problematisch, denn ...

6. ... das können eigentlich nur Bürgermeister, Beamte und Rentner schaffen. Die meisten Termine sind tagsüber, meist nachmittags. Wie soll das für Otto Normalverdiener gehen? Freistellung und Lohnersatz hin oder her. Ich sehe das echt kritisch. Bürgermeister im Gremium sind per se nicht schlecht, denn sie können Verwaltung. Andererseits fühlen sie sich ihren Gemeinden immer stärker verpflichtet, als dem Kreis. Und Rentner und Beamte sind auch nicht gerade der beste Querschnitt der Bevölkerung.

Fazit: Spannende Themen, denn es geht schon tiefer und umfassender zu, als in einem Gemeinderat, und es betrifft die Entwicklung unseres Dorfes und der Region drumherum mindestens genauso stark. Anstrengend, weil die Breite der handelnden Charaktere schon in der Fraktion und dann erst Recht in den Ausschüssen und im Gesamtgremium viel ausgeprägter ist, als im Gemeinderat. Ich lerne noch, ich lerne gern und ich freue mich, wenn es demnächst wieder weitergeht.

Oswald Prucker

Sitzordnung
der Fraktionen und Gruppe



| | | | |
|-------------------------|----------|-------|----------|
| ■ CDU | 20 Sitze | ■ SPD | 10 Sitze |
| ■ FWG | 15 Sitze | ■ FDP | 4 Sitze |
| ■ Bündnis 90/Die Grünen | 14 Sitze | ■ AfD | 3 Sitze |